

## Rede des Studiendekans Prof. Dr. Beat Siebenhaar

DAS IBERO-AMERIKANISCHE FORSCHUNGSSEMINAR DER UNIVERSITÄT LEIPZIG 1994-2014

Anzusprechende:

- Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Schwarz,
- Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herr Burkhard Jung,
- Botschafterinnen und Botschafter aus Argentinien, Kolumbien, El Salvador, Perú und Portugal, Botschaftsräte der Botschaften Mexikos und Spaniens
- Direktorin des *European Forum* der Hebräischen Universität Jerusalem, Frau Prof. Ruth Fine,
- Direktor des Institut für Romanistik der Humboldt-Universität zu Berlin, Prof. Dieter Ingenschay,
- Prof. Klaus Meyer-Minnemann, Emeritus der Universität Hamburg
- Prof. Dr. Alfonso de Toro und Dr. Claudia Gatzemeier, Direktoren des Ibero-Amerikanischen Forschungsseminars
- Sehr geehrte Tagungsteilnehmer\_innen.

Ich freue mich sehr, sie in Vertretung des Dekans in meiner Funktion als Studiendekan hier zum Jubiläumskongress des Ibero-Amerikanischen Forschungsseminars der Universität Leipzig begrüßen zu dürfen. Ich muss dies leider auf deutsch machen, da ich weder Spanisch noch Portugiesisch oder eine seiner nationalen Varietäten spreche.

Aus der Sicht der Fakultät ist ein solcher Jubiläumskongress auch wertvoll um Forschungsschwerpunkte zu beleuchten, und neben dem Blick in die Vergangenheit mit einigen Höhepunkten auch Perspektiven für die weitere Forschung aufzuzeigen. Da Forschung und Lehre im Selbstverständnis der Universität eng verbunden sind, prägt die Forschung auf diesem Gebiet nicht unbedeutender Weise auch die Lehre.

Das Ibero-Amerikanische Forschungsseminars der Universität Leipzig hat die Philologische Fakultät in mehrerer Hinsicht international sichtbar gemacht. Ich möchte nur einige wenige Forschungsprojekte nennen.

- während 6 Jahren (von 1997–2003) hat die DFG ein Projekt *Diversity of discourses. Intercultural and Interdisciplinary Communication in the Context of Post-Modernism and Post-Coloniality. Latin America and the Diversity of Discourses* finanziert. In diesem transdisziplinären Forschungsprojekt haben über 100 Wissenschaftler zusammengearbeitet. Insgesamt sind daraus sieben Sammelbände und vier Dissertationen hervorgegangen.

- *Memoria in Latin America*. In Zusammenarbeit mit der Pontificia Universidad Católica Santiago de Chile und Partnern aus weiteren Ländern Nord- und Lateinamerikas ist dieses Projekt von der DFG in den Jahren 2010–2011 gefördert worden. Das Projekt wurde und wird nach dem Auslaufen der DFG-Förderung weitergeführt.

- von 2011–2013 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein Projekt mit dem Titel *New Hybrid Diasporas* gefördert. Dieses Projekt ist vom Ibero-Amerikanischen und Frankophonen Forschungsseminar der Universität Leipzig und der Hebrew University of Jerusalem und weiteren Universitäten aus Marokko, Europa, Nord- und Lateinamerika ausgerichtet worden.

- zusammen mit Professor de Toro hoffen wir, dass dem soeben im Rahmen des Programms “*Horizon 2020*” eingereichte Projekt *Migrations and Diasporas. Construction and Representation of ‘performative-hybrid’ identities, gender and cities in Global Societies in a trans-disciplinary perspective* eine Förderung zugestanden wird.

Neben diesen Forschungsprojekten sind zahlreiche internationale Tagungen zu *Hybridität, Diaspora und zur Borges-Forschung* vom Ibero-Amerikanischen Forschungsseminar der Universität Leipzig ausgerichtet worden. Deren Resultate sind in hochrangigen Reihen veröffentlicht worden, so dass eine Wirkung auf die internationale Forschungsgemeinschaft sichtbar wurde.

Eines der großen Anliegen der Fakultät, jedes Instituts und jeder/s Hochschullehrers/in ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das IAFSL hat hier in bisher zwölf Forschungstagen zum Thema: „Lateinamerika / Iberische Halbinsel“ einen wichtigen Beitrag geleistet. Doktoranden und Postdoktoranden aus deutschen und ausländischen Universitäten kamen Jahr für Jahr zu diesen Forschungstagen. Für einige von ihnen waren diese Veranstaltungen wichtige Stationen auf ihrem Weg zur ersten Professur. Die internationale Sichtbarkeit wird auch durch eine Reihe von gemeinsam betreuten Doktoraten, Cotutelles, gefördert.

Gerade bei einer Philologischen Fakultät mit zahlreichen fremdsprachlichen Philologien ist Internationalisierung ein Muss. Hier trägt das IAFSL wesentlich zum Profil der Philologischen Fakultät bei. Der Beitrag des IAFSL umfasst über die genannten Forschungsprojekte und Gastprofessuren hinaus eine große Zahl von Initiativen, die zu Universitätspartnerschaften und einer langen Reihe von Fakultätsvereinbarungen führten. Ganz besonders produktiv sind etwa die Partnerschaften mit der Pontificia Universidad Católica in Santiago de Chile oder mit der Hebrew University Jerusalem. Durch all diese internationalen Kontakte hat das IAFSL auch Studierenden immer wieder zu Auslandsaufenthalten verholfen.

Für die Geisteswissenschaften und besonders für die Philologien sind Kooperationen mit nicht-akademischen Partnern immer wieder eine große Herausforderung, da der Nutzen geisteswissenschaftlicher Forschung nicht immer einfach zu vermitteln ist und sich nur in wenigen Fällen direkt monetär auswirkt. In dieser Beziehung hebt sich das IAFSL deutlich hervor. Seit nunmehr zwei Jahrzehnten pflegt das IAFSL eine enge Kooperation mit der Leipziger Buchmesse und mit dem Haus des Buches, aber auch mit der Stadt Leipzig und mit diversen diplomatischen Vertretungen. Dadurch wird die geisteswissenschaftliche Forschung außerhalb des universitären Elfenbeinturms (der weder aus Elfenbein ist noch wirklich ein Turm) sichtbar und die Wissenschaft kann der Öffentlichkeit, welche die Universitäten ja bezahlt, etwas zurückgeben.

Mit diesen Aktivitäten stellt das IAFSL innerhalb der Fakultät eine Forschungsstelle dar, die mit dem 20-jährigen Bestehen nur einige Monate jünger ist als die Fakultät selbst. Die zahlreichen Publikationen zeigen eine Außenwirkung auf die internationale Forschungsgemeinschaft und zeichnen die Philologische Fakultät und die Universität Leipzig aus. Die internationale Ausrichtung in der Forschung und der Nachwuchsförderung wirkt aber ebenso auf die universitäre Lehre. Sie bietet damit die für kulturwissenschaftliche Studien notwendige Erweiterung des Horizonts der Studierenden. Das scheint mir aus der Sicht des

Studiendekans und als Leipziger Bürger sehr bedeutsam, wenn man bedenkt, dass die Großstadt Leipzig einen Ausländeranteil hat, der deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt<sup>1</sup> liegt. So kann mit diesen Forschungs- und Lehraktivitäten wie auch mit den außeruniversitären Kontakten eine Internationalität gefördert werden und die Kenntnis anderer kultureller Gegebenheiten den Blick auf die eigene Kultur schärfen.

Dieser Blick auf vergangene Leistungen und die aktuelle Wirkung soll aber auch die Zukunft in Betracht ziehen. Da sind allerdings einige sehr dunkle Wolken sichtbar und das Gewitter kündigt sich drohend an. Die schwarz-gelbe Regierung hat den Universitäten in Sachsen rigorose Sparmaßnahmen verordnet. Bis 2020 müssen 1.042 Stellen abgebaut werden, und das trotz steigender Studierendenzahlen. Für die Universität Leipzig heißt das jährlich 24 Stellen, die abgebaut werden müssen. Inzwischen müssen ganze Institute geschlossen werden: die Pharmazie, die Theaterwissenschaft und die klassische Archäologie stehen auf der Streichliste. Aber auch die philologische Fakultät ist betroffen: Nachdem schon die Namenkunde und die Komparatistik gestrichen wurden, so müssen auch wieder 10,5 Stellen bestimmt werden, die abgebaut werden sollen. Das trifft jetzt neben andern Instituten der Fakultät auch die Romanistik im Bereich Spanische und Portugiesische Sprachwissenschaft. Welche Konsequenzen das für das IAFSL hat, das diese Gebiete als Kernpunkte in der Forschung hat, ist offen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die schlimmsten Befürchtungen nicht erfüllen.

Dieser trübe Blick soll aber die Jubiläumstagung nicht vermiesen. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Und so wünsche ich Ihnen einen spannenden Kongress, der Augen öffnet über Kulturen und Kontinente hinweg, der auch in betrüblichen Zeiten Wege öffnet und einmal mehr auch die Forschung an der Universität Leipzig sichtbar macht.

---

<sup>1</sup> D: 8.2%, L: 6.2%